

manchmal sehr exemplarisch lediglich auf zwei bis drei Seiten erarbeitet.

Als Anstoß zu einer zukünftigen Fotobuchforschung ist der Band dennoch sehr lohnenswert, da er im Ganzen den Reichtum und die Komplexität dieser besonderen Gattung erkennbar werden lässt. Das Vorhaben der Herausgeberinnen, das Fotobuch nicht nur als nationales oder referentielles, sondern als diskursives und ästhetisches Objekt erfahrbar zu machen, ist daher geglückt, wobei besonders gefällt, dass die Auswahl der Fotobücher überraschend vielfältig ist, zumal die prominentesten Vertreter ihres Genres gar nicht vorkommen.

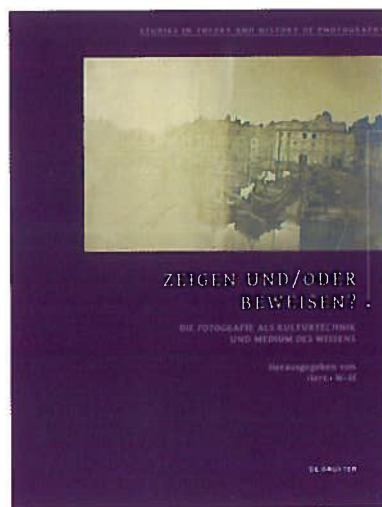
Anmerkungen

- [1] Jens Ruchatz: „Bereichsrezension im erweiterten Forschungskontext: Fotobuch“, in: *MEDIENwissenschaft*, Nr.3 [2015], S. 408–416, hier S. 410.
- [2] Ebd., S. 414.
- [3] Vgl. meinen Versuch: Anja Schürmann: „Das Private der Anderen: Narrative Ansätze im Fotobuch *Ray's a Laugh* von Richard Billingham“, in: Astrid Lang und Wiebke Windorf [Hg.]: *Blickränder – Grenzen, Schwellen und ästhetische Randphänomene in den Künsten. Liber Amicorum für Hans Körner*, Berlin: Lukas Verlag 2017, S. 187–201.

Autorin

Dr. des. Anja Schürmann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Kunstgeschichte, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Gebäude 23.32.04.70, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf, Germany, Tel. +49-211-81-13738, Fax +49-211-81-12701, anja.schuermann@uni-duesseldorf.de, www.kunstgeschichte.hhu.de/institutpersonal/dozierende/anja-schuermann.html

Indizien, Spuren und die Fotografie



Herta Wolf (Hg.): *Zeigen und / oder beweisen? Die Fotografie als Kulturtechnik und Medium des Wissens*, Reihe: *Studies in Theory and History of Photography*, Bd. 7, Berlin und Boston: De Gruyter 2016, 369 S., 120 Abb., ISBN 978-3-11-048583-7, EUR 79,95

- Sper

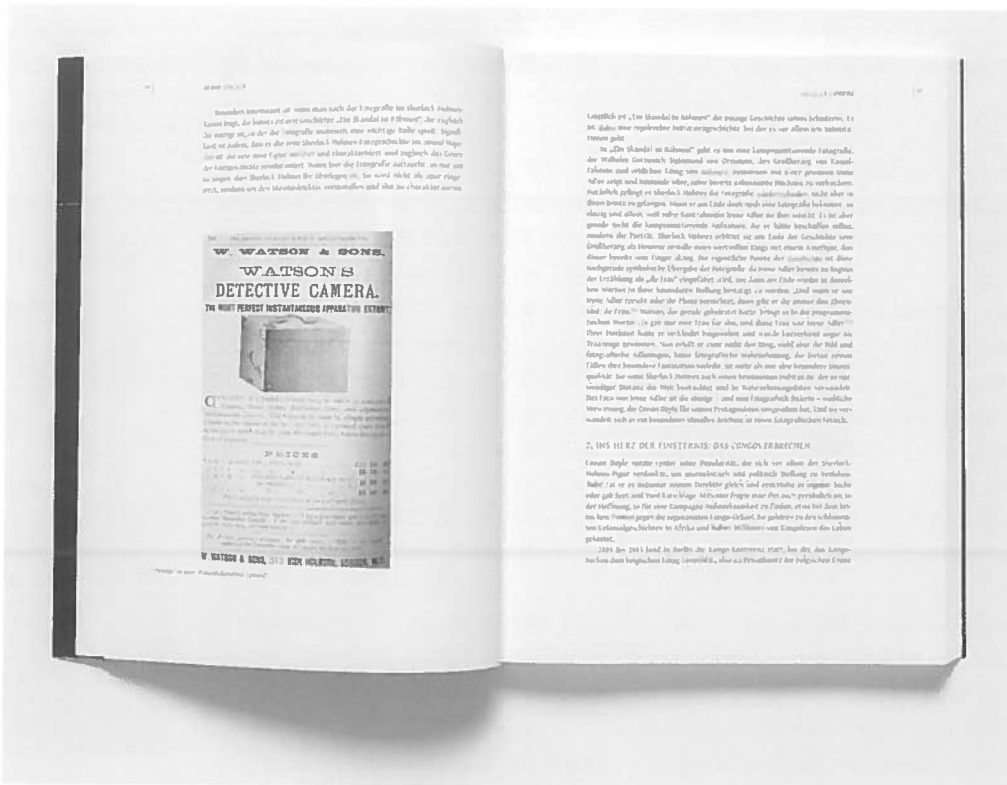
Carlo Ginzburgs erstmals 1979 erschienener Aufsatz „Spurensicherung. Die Wissenschaft auf der Suche nach sich selbst“ ist das Gravitationszentrum, um das die fünfzehn Artikel des von Herta Wolf herausgegebenen Sammelbandes *Zeigen und / oder beweisen? Die Fotografie als Kulturtechnik und Medium des Wissens* kreisen. Ginzburgs erkenntnistheoretische Auseinandersetzungen mit Indizien, Spuren und dem unscheinbaren Detail bilden den gemeinsamen Nenner und die Diskussionsgrundlage der fotohistorischen Beiträge, deren Grundlage die Vorträge einer 2011/2012 an der Universität Köln veranstalteten Ringvorlesung sind. Die Herausgeberin hebt in ihrer Einleitung darauf ab, dass der Sammelband nicht als eine unmittelbare Auseinandersetzung mit Ginzburgs Werk gelesen werden solle, sondern vielmehr als eine erneute Betrachtung der durch die „Spurensicherung“ erschlossenen diskursiven Felder. Die fotohistorischen Überlegungen der Autorinnen und Autoren folgen in diesem Sinne gewissermaßen der Spur des „Indizienparadigmas“, ohne auf einem

„close reading“ von Ginzburgs Texten zu beharren. Während dieser in der Spurensicherung noch darauf abhebt, dass die (Kultur-)Wissenschaft im Allgemeinen auf der Suche nach sich selbst sei, fragt der Sammelband explizit danach, wie sich die Fotografie in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen sowie als Kulturtechnik konstituiert. Betrachtet wird daher nicht allein die Aufzeigekraft des vermeintlich objektiven fotografischen Bildes, sondern auch der kulturelle, technische, historische und narrative Kontext seiner Genese und seines Handlings sowie die Grenzen und Inkonsistenzen der Fotografie als Erkenntnisinstrument im Rahmen des Indizienparadigmas.

Der Sammelband beginnt mit einem editorischen Vorwort von Herta Wolf, in dem diese darlegt, dass sich die Distinktion der Bedingungen des Darstellens in ‚zeigen‘ und ‚beweisen‘ nicht ausschließlich auf die Fotografie als Kulturtechnik beziehen lasse, sondern auch auf die Fotografie als Speichermedium. Die Fotografie als Dokument verweise stets auf das, was sich ursprünglich ‚vor‘ der Linse befunden hat. Durch diesen medial manifestierten, bildlichen Zeigegehalt der Fotografie würde das im Bild Eingeschriebene mit der Denomination des Dargestellten gleichgesetzt, was in der Rezeption zu Missverständnissen und Fehldeutungen sowohl hinsichtlich des Bildinhaltes, als auch der Indexikalität des Mediums selbst führen könne. Die Fotografie als bezeichnendes Medium des Indizienparadigmas bedarf also einer erneuten Betrachtung und Bewertung.

An das Vorwort schließt sich ein 2005 von Carlo Ginzburg zunächst als Vortrag formulierter, dann in leicht veränderter Form publizierter Text an mit dem Titel „Reflexionen über eine Hypothese, fünfundzwanzig Jahre danach“. Ginzburg unternimmt in diesem eine Revision des von ihm geprägten Begriffs des „Indizienparadigmas“. Dabei betrachtet er seinen Essay hinsichtlich der Schreibweise, Argumentation und Intention, als ob er ihn zum ersten Mal lesen würde, und definiert so drei

Abb. 1 – Herta Wolf (Hg.): *Zeigen und / oder beweisen? Die Fotografie als Kulturtechnik und Medium des Wissens*, Reihe: *Studies in Theory and History of Photography*, Bd. 7, Berlin und Boston: De Gruyter 2016, Doppelseite 48/49.



Schichten, die neben einer „geschichtlichen Rekonstruktion“ und „theoretischen These“ auch eine „(krypto)autobiographische“ Lesart seines Textes ermöglichen.

Im Folgenden präsentiert der Sammelband in fünf Kapiteln ein breites Spektrum aktueller fototheoretischer beziehungsweise historischer Positionen. Diese sind nach Schlagworten aus Ginzburgs „Spurensicherung“ benannt, die hier als Binnenüberschriften einer fotohistoriografischen Auslotung fungieren und jeweils drei Aufsätze zu einer thematischen Sektion zusammenfassen.

Die Sektion „Das Indizienparadigma – Connaissance, Amateure und Kriminalautoren“ stellt die Artikel „Auf Spurensuche. Giovanni Morelli und die Fotografie“ von Dorothea Peters, „Visuelle Evidenz. Conan Doyle und die Fotografie“ von Bernd Stiegler und „Gertrude Bell, Max von Oppenheim, Agatha Christie: Frühe archäologische Fotografien als ‚weltgültiges Beglaubigungsschreiben in fremden Ländern‘“ von Charlotte Trümpler nebeneinander. Es

liegen so drei unterschiedliche Fallstudien vor, die sich einerseits mit den Akteuren in Ginzburgs „Spurensicherung“ auseinandersetzen, nämlich dem Arzt,

„Im Folgenden
präsentiert der
Sammelband in fünf
Kapiteln ein breites
Spektrum aktueller
fototheoretischer
beziehungsweise
historischer
Positionen.“

Connaissanceur und Kunsthistoriker Giovanni Morelli und dem Kriminalromanautor, Erfinder von Sherlock Holmes und begeisterten Spiritisten Arthur Conan Doyle, und andererseits den amateurhaften Gebrauch der Fotografie im

Kontext archäologischer Ausgrabungen als aufzeigemächtiges Medium der Dokumentation vor der Folie des Indizienparadigmas deklinieren.

Die zweite Sektion „Indizien – Beweise: Gesichtsbilder“ legt mit den Beiträgen „Schandbilder der Neuzeit. ‚Fama‘ und ‚infama‘ im fotografischen Zeitalter“ von Christian Joschke, „Vom Gesicht des Verbrechens und vom Verschwinden der Verbrecher“ von Jens Jäger und „Gesichtserkennung und das Aufkommen der Smart Photography“ von Sarah Kember den Fokus auf das fotografische Porträt als Beweis und Indiz in Kriminalistik und Fahndung. Die ersten beiden Aufsätze stehen inhaltlich dicht beieinander, in Sarah Kembers Aufsatz eröffnet sich eine spannende Perspektive auf die digitale Smart Photography. Kember hinterfragt gesellschaftlich konstruierte Kategorisierungen, die durch die Raster der Gesichtserkennungssoftware forciert werden.

Das dritte Kapitel thematisiert unter dem Titel „Aufzeige – Techniken“ und anhand der Beiträge „Astrofotografie und John Herschels ‚Skelette‘“

von Omar W. Nasim, „Louis Désiré Blanquart-Évrards Strategien des Beweizens“ von Herta Wolf und „Zwischen Bildrauschen und Orientierungswissen. Theodor Scheimpflugs frühe Versuche mit fotografischen Karten“ von Michael Kempf frühe Bestrebungen, die Fotografie als Wissenschaft zu etablieren. Der fotografische Gestus des Aufzeigens wird hier einem Beweis gleich ausgelegt. Die thematisierten Strategien reichen von zeichnerischen und fotografischen Methoden zur Beschreibung der Astronomie über die fotografischen „épreuves“ des Fotoindustriellen Louis Désiré Blanquart-Évrards bis hin zu ersten Versuchen der fotografischen Kartografie. Was diese Beiträge vereint, ist der Transfer des Befundes vor der Linse auf den fotografischen Abzug, der nun als Dokument über Evidenzkraft verfüge und als solcher von den Akteuren als Indiz für ihre argumentativen Bestrebungen dienstbar gemacht wurde.

Die vierte Sektion „Lektüre – Methoden“ umfasst mit den Beiträgen „Graben – Fotografieren – und Zeichnen? Praktiken der Visualisierung auf deutschen Ausgrabungen um 1900“ von Stefanie Klamm, „Das Instrument der Entdeckung“ von Jan von Brevern und „Sichtbarkeit und Körper: Wilhelm von Gloeden, eine Revision“ von Kathrin Peters drei Positionen, die den Erkenntniswert des fotografisch manifestierten Objektes behandeln. Während Klamm sich auf die Dokumentation archäologischer Funde bezieht, die im Ausgrabungsprozess irreversibel abgetragen werden, hebt von Brevern auf die Informationsdichte der Fotografie ab, die über die Lektüre mit der Lupe gar mehr Details offenbart, als die organische Wahrnehmung allein. Peters stellt schließlich die Kategorisierbarkeit des menschlichen Körpers in der Aktfotografie dar. Das Kapitel vereint damit drei Positionen, die aufzeigen, dass sowohl durch den methodischen Einsatz als auch durch die Lesart der Fotografie eine Verweiskraft generiert oder konstruiert werden kann.

Die fünfte und letzte Sektion „Relektüren und Diskursivierungen“ bein-

haltet die Aufsätze „Der Geschichte ins Antlitz blicken: Fotografie und die Herausforderung der Präsenz“ von Elizabeth Edwards, „Rahmungen und Entzug des Gesichts: Zur Geschichte der ID-Fotografie an der ostafrikanischen Küste Kenias“ von Heike Behrend und „Bildforensik als künstlerisches Verfahren: Rabih Mroués Lektüre von Aufzeichnungen aus dem syrischen Bürgerkrieg“ von Susanne Holschbach. Sie untersuchen die Fotografie als historische wie auch historiografische Versatzstücke mit besonderem Fokus auf der scheinbaren Macht der fotografischen Bilder, Präsenz zu zeigen, zu vermitteln, zu konservieren und schließlich auch zu beweisen – sei es im Kontext kolonialistischer ID-Fotografie oder des syrischen Bürgerkrieges.

Die Beiträge in diesem Sammelband setzen sich also auf unterschiedliche Weise damit auseinander, ob und wie die postulierte Differenz zwischen ‚aufzeigen‘ und ‚beweisen‘ auf die Fotografie, die zugleich Index und Indiz zu sein vermag, angewandt werden kann und wie dieser Übersetzungsprozess geleistet werden könnte, um eine Neubewertung der Fotografie als Erkenntnisinstrument im Rahmen des Indizienparadigmas zu ermöglichen.

Autorin

Carina Sperber, Wissenschaftliche Hilfskraft am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln (*Geschichte und Theorie der Fotografie*), Weyerstr. 70, 50676 Köln, Germany, Tel. +49-172-422-6634, carina.sperber@uni-koeln.de

Nach Auschwitz

Eine neue Annäherung an die Fotografie?



Silke Helmerdig: *Fragments, Futures, Absence and the Past, A New Approach to Photography*, Bielefeld: transcript 2016, 204 S. mit 368 Abb., ISBN 978-3-8376-3624-6, EUR 34,99.

Die vorliegende Arbeit wird im Impressum als Dissertation am Department of Art at Goldsmiths ausgewiesen. An diesem traditionsreichen, seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts zur University of London gehörenden College für bildende Kunst und Geisteswissenschaften sind zwei Arten von Promotionen möglich: Ein Weg führt über die praxisbasierte Arbeit einer Künstlerin, der andere beinhaltet eine philosophische Studie nach den Regeln der Londoner Universität. Silke Helmerdig ist als Künstlerin ausgewiesen und versieht seit 2012 eine künstlerisch orientierte Professur für künstlerische Fotografie und digitale Bildmedien an der Hochschule Pforzheim. Demnach könnte man sich vorstellen, dass beide Möglichkeiten gegeben wären. Dass eine Lektüre des nun vorliegenden Buchs es dem Leser schwer macht, zu erkennen, ob es sich nun um eine stark vertiefte künstlerische Arbeit oder um eine – eigenwillig illustrierte – wissenschaftliche These handelt, gehört zu den Reizen dieses Werks, aber auch zu den Ursa-

IMPRESSUM

RUNDBRIEF FOTOGRAFIE – Analoge und digitale Bildmedien
in Archiven und Sammlungen

ISSN 0945-0327 – Postvertriebsstück E 25453

Herausgeber: Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg (Prof. Dr. Hubert Locher und Dr. Christian Bracht) in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg e.V., der Sektion Geschichte und Archive der Deutschen Gesellschaft für Photographie e.V. (DGPh) und dem Sächsischen Museumsbund e.V.

Beirat: Kurt Deggeller, Basel/CH; Hanns-Peter Frenzt, Berlin/DE; Univ.-Prof. Dr. Oliver Grau, Krems/AT; Prof. Monika Hagedorn-Saupe, Berlin/DE; Wolfgang Hesse M.A., Dresden/DE; T.O. Immisch, Halle (Saale)/DE; Wolfgang Jaworek, Stuttgart/DE; Martin C. Jürgens, Amsterdam/NL, Prof. Dr. Gerald Maier, Stuttgart/DE, Dr. Ulrich Pohlmann, München/DE; Marjen Schmidt, Oberhausen (Obb.)/DE; Prof. Dr. Bernd Stiegler, Konstanz/DE

Redaktion: Dr. Sonja Feßel (Leitung), Dr. des. Franziska Scheuer, Florian Henrich M.A., Jasmin Kolkwitz M.A., Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, Philipps-Universität Marburg, Biegenstr. 11, 35037 Marburg, Germany, Tel. +49-6421-28-22194, fessel@fotomarburg.de

Redaktionsteam Materialität: Prof. Mag. art. Sebastian Dobrussskin, Bern/CH; Dr. Rita Hofmann, Freiburg/CH und Bern/CH; Dipl. Rest. HFG Barbara Spalinger Zumbühl M.A., Aarau/CH; Dorothea Spitz M.A., Bern/CH

Satz/Vertrieb: Verlag und Redaktionsbüro Dr. Wolfgang Seidel, Schlosserstr. 28, 70180 Stuttgart, Germany, Tel. +49-711-6522-6362, Fax +49-711-6522-6982, contact@seidelpublishers.de

Übersetzung der Abstracts: Mary Harris, Dortmund/DE

Layout: Loup GmbH, www.loup.de, Stuttgart/DE

Druck und Verarbeitung: Walter Digital GmbH, www.walterdigital.de, Korntal-Münchingen/DE

Bezugspreise ab 2017: Laufender Jahrgang EUR 94,00/98,50 (Studierende/DGPh-Mitglieder: 75,20/78,80 EUR); Einzelpreise: Doppelheft N.F. 81/82 – EUR 57,50/60,25; Einzelhefte RF83ff. – EUR 29,75/31,75 (alle Preise: Inland/Ausland inkl. Versand und 7 % MwSt.)

Mediadaten/Anzeigenpreise 2017:
www.rundbrief-fotografie.de/mediadaten

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Nächste Ausgabe: 15. März 2018

Redaktions- und Anzeigenschluss: 15. Januar 2018

© 2017 bei Verlag und Autoren gemäß § 38 UrhG.